

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 3 M., 30 Pf. 2 mal monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., exkl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: F. B. Dr. A. West in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 30 Pf., für Halle mit 1 1/2 Pf. berechnet und in der Expedition, von woselbst Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Retamen pro Zeile 40 Pf.  
Expedition:  
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Sechshundert Jahrgang.

№r. 265.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. November

1882.

## „Das russische Irland.“

Die Germanen haben auf dem Boden des heiligen Rusland eine eigenthümliche Sendung und ein eigenthümliches Schicksal. Schwedische Väter haben die Grundlagen des großen Reiches gelegt und als „Russen“ (Rosen) der Bevölkerung neue weite Gebiete sogar den Namen gegeben und nach der jüngsten russischen Jahreszahl ist es das erstarrte Czarenreich, welches von Schweden die besten Provinzen überließ und den Staat Czarist Adels aus der Reihe der Großmächte hinausdrängte. Nicht besser ist es den baltischen Deutschen gegangen. Sie haben in Ruß und Felle vielleicht mehr gekostet, Rußland groß zu machen als die Russen selbst und sehen sich jetzt überall angegriffen, nach Möglichkeit beiseite geschoben, ja auf dem eigenen Grund und Boden, welchen sie erst mit dem Schwerte, dann viel dauerhafter mit dem Pflug erobert haben, ernstlich bedroht. Diese Vorgänge sind bis zu einem gewissen Punkte begrifflich. Die nationalen Massen stehen im Sinne der Naturgewalt und können nicht dankbar sein, „den unzufälligen“, sagt Goethe, „ist die Natur.“ Und auf der anderen Seite stehen auch die Staaten unter einem Naturgesetze, welches ihre Bewegungen und ihr Wachsen fast so mechanisch regelt, wie die Ausbreitungskraft der Massen und das Beharrungsvermögen des Gases der Himmelskörper. Die rohe Menge ist unerbittlich aus dunkeln Instinkt, der Staat ist es aus bewußtem Streben der Selbsterhaltung.

Was aber nun schon seit einem Jahrzehnt in den baltischen Provinzen geschieht, das läßt sich nur zum kleineren Theile aus jenem Streben verständigen. Vor allem in der neuesten Zeit hat die russische Regierung durch stillschweigende Duldung, ja in einzelnen ihrer Organe vielleicht durch direkte Verbesserung Zustände herbeigeführt, welche den Interessen des Gesamtreiches nicht nur nicht förderlich, sondern geradezu gefährdend sind.

Seitdem die Dürigkeit aufgehoben ist, haben die Ketten und Eisen, welche alle ihre Kultur, sogar ihr Alphabet, den Deutschen verbanden, in wachsenden Wohnstätten unter patriarchalischen Regimenen ruhig und friedlich gelebt und ein immer bedeutenderer Theil hat die eigene Nationalität gegen die der „Czaren“ ausgesagt. Wohl wurden die melancholischen Lieder von dem „deutschen Herrn“, dem alles gehöre bis auf Licht und Luft, weiter gejungen, aber es war nicht bloß gemeint. Auch die von einzelnen Gebildeten ausgesprochenen nationalen Bestrebungen waren im Anfang überwiegend positiv und frei von einem revolutionären Zuge. Erst als Panlawisten und Moskiliten sich mit den Sanktionen in Verbindung setzten, nahm die Bewegung einen gefährlichen und heftigen Charakter an und die Sendung des hochwürdigen Senators Manassein, welcher die Unzufriedenheit in den letzten und eifrigsten Kreisen nach Krasnodar zu heigen bemüht war und den deutschen Grundbesitzern sich in jeder Beziehung feindlich zeigte, hat Zustände herbeigeführt, welche sich kaum schlimmer gedacht werden können. Die Agitatoren haben in Wort und Schrift mit der größten Frechheit umhergetragen und die Drachenflagge, welche sie gefiel, ist nach aufgegangen. Die agrarischen Werke und Mordverbrechen, noch mehr aber die fast tagtäglich stattfindenden Brandstiftungen erhalten die ganze deutsche Bevölkerung in beständiger Aufregung und bedrohen sie in den Wurzeln ihrer Existenz. Es sind trübselige Zustände, welche die russische Westküste gegenwärtig hegen auf einem Boden herbeigeführt hat, wo keineswegs ein irischer Nothstand herrschte und man

hat den russischen Kaiser selbst das Wort von einem „russischen Irland“ in den Mund gelegt.  
Es ist politischer Wahnsinn, in dem fast einzig noch vom Wohlstand verschonten baltischen Gebiete eine Bewegung zu fördern, welche am letzten Ende ihrer in Kommunismus theils in Anarchismus ausmünden und so die Rußland schon so verhängnisvollen erschütternden Bewegungen noch vermehren muß. Das scheint die russische Regierung endlich erkannt zu haben, doch die inländische Wirthschaft, welche durch geeignete Mittel der Verschönerung entgegenzuarbeiten begonnen hat, doch auf einige Unterstützung von Seiten der früheren russischen Beamten noch rechnen können.

Wie ernsthaft diese Unterstützung sein, wie lange sie andauern und ob es möglich sein wird, das entsetzte Unheil noch zu bändigen, das muß die Zukunft lehren.

## Baltische Uebersicht.

Die beiden französischen Kammern wurden am 9. d. eröffnet. In der Vorberathung genommenen ministeriellen Erklärung heißt es: „Nach außen wollten Sie den Frieden, derselbe wurde aufrecht erhalten und nichts — wir können das ohne alle Vermehrung sagen — scheint denselben stören zu sollen. Die Beziehungen mit den Großmächten konsolidiren sich durch die lokale Sandabhandlung der gegenseitigen Pflichten. Die gleichzeitige Ernennung eines italienischen Vize-Königs in Paris und eines französischen Vize-Königs in Rom bezeugt die freundschaftlichen Dispositionen welche die beiden Nationen und die beiden Regierungen befehlen. Die vorübergehende der Regierung durch das baltische Kabinett in Capoten eingetretene Verwickelung haben seitdem die militärische Occupation durch England herbeigeführt. Diese in der europäischen Politik so neue Thatsache führt zu Fragen, die uns speciell betreffen. Das londoner Kabinett hat diese Frage vor einigen Tagen in spontaner Weise angeregt und wir würden gegenwärtig die Vorschläge, welche uns dasselbe gemacht hat. Sobald die Verhandlungen, welche mit freundschaftlicher Courtoisie geführt werden, zu einem Abschluß gehen, werden wir das Ergebnis zu Ihrer Kenntniß bringen. Möge dasselbe aber sein, welches es wolle, die Quelle unseres auswärtigen Einflusses — verhehlen Sie sich das nicht — ist hier, liegt in Jönen. Nach dem Charakter, den Sie der inneren Politik auftragen werden, wird die Aktion Frankreichs nach außen eine fruchtbarere oder unfruchtbarere sein. Die ministerielle Erklärung drückt ferner den festen Entschluß der Regierung aus, die ökonomische Verbindung aufrecht zu erhalten und mit Hilfe aber ohne Schwäche alle Verurtheile von Unzufriedenheiten zu unterdrücken. Angleich wird das Parlament aufgefordert, für den Augenblick alle Fragen zu entfernen, welche die Bildung einer governmentalen Majorität hindern könnten; die Regierung beantragt, vor allem das ganze Budget und hierauf das Gesetz gegen die Mißfälligen zu betreiben. Von neuen Gesetzen werden hauptsächlich das Gesetz über die Gerichtsorganisation, ein Gesetz über die definitive Feststellung der Reichsfolge, in welcher die großen öffentlichen Arbeiten zur Ausführung gelangen sollen, ein Gesetz über die Reorganisation der Land- und Seemacht vervollständigt, ein Gesetz über die Vervollständigung der Verwaltung, Gerichts- und Finanzorganisation von Lüttich, ein Gesetz zur Förderung der

Ausdehnung der Kolonisation in Algier, endlich ein Gesetz über die Sicherung der Weierentwässerung des Kolonialbesitzes. Die Erklärung schließt: „Sie werden wie wir eine kompakte, durch einen freieschafften Willensausdruck durch die Gesetze gewählten Erleichterungen namenslose Verlecher liberal Aufmerksamkeit und Drohung verbreiten, daß sie friedliche Leute einschüchtern und so die Arbeit lähmen, daß sie in erbitterter Felle bemüht sind, die Republik verächtlich zu machen, um sie zu verderben. Die Regierung rechnet hiergegen auf die Unterstützung des Parlaments. Sie will keine unzufälligen und ungewissen Majoritäten; sie ist der Ansicht, daß eine Majorität existirt, welche entschlossen ist, der Republik eine dauernde und starke Regierung zu geben, die in der Lage ist, in energischer Weise eine absolute Respektierung der Gesetze zu erzwingen. Unter diesen Bedingungen sind die Minister bereit, ihre Aufgabe fortzuführen; wenn sie Ihr Vertrauen erlangen, so werden sie keine Anstrengung scheuen, um dasselbe zu verdichtigen.“ Die Erklärung wurde in dem Kammer gleichgültig aufgenommen; namentlich im Senat begnugte der Basius gegen die Äußerungen einer ausgesprochenen Zustimmung; die Deputirtenkammer war nur schwach befeht.

Einer Motion des „Russeischen Bureau“ aus Kairo wurde am 9. d. eine Mittheilung der ägyptischen Regierung veröffentlicht, in welcher die Aufhebung der europäischen Finanzkontrolle angezeigt wird. Die Kontrolle, wie sie durch das Dekret des Kadiwe vom 15. Nov. 1879 wieder hergestellt worden sei, viele den Vordoblers keine Garantie mehr und sei eine Institution geworden, deren baltischer und politischer Charakter der Grund zu vielen administrativen Schwierigkeiten geworden sei. Von dem an Stelle der bisherigen Kontrolle vorgeschlagenen Arrangement wird in der Note nichts erwähnt.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 9. d. zeigte der Deputirte Bourke an, er werde demnach den Antrag stellen, daß das Haus seinem Bedauern darüber Ausdruck gebe, daß Arabi, nachdem er sich England bedingungslos ergeben habe, ausgesetzt worden sei, um vor ein ägyptisches Gericht gestellt zu werden.

Die demokratische Majorität in dem neuen Repräsentantenhaus der nordamerikanischen Republik wird jetzt allgemein auf 30 Stimmen geschätzt. Die Wiederlage der Republikaner ist im wesentlichen auf die inneren Zwispalt in dieser Partei zurückzuführen. In Ohio stimmten die republikanischen gewählten Deputirten für die demokratischen Kandidaten, weil die republikanischen Parteiführer sich für die Temperanzbewegung erklärten. Um das Bier darf man aber beiläufig den Deutschen nicht zühen. Die Folgen des demokratischen Wahlsystems werden wohl in der Politik der Vereinigten Staaten, namentlich der Wirtschaftspolitik, bald zu verspüren sein. Das demokratische Programm bekämpft die Centralisation der Verwaltung, verlangt ein gemäßigtes Münzsystem in Gold, Silber und Papier und keine anderen Sölle als Finanzsölle.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 9. Nov. Se. Maj. der Kaiser ertheilte gestern nachmittags noch dem Staatssekretär Grafen v. Pappe und dem Finanzminister Scholz Audienz. Abends besuchte der Kaiser die Oper. Heute vormittag hörte Se. Maj. die Vorträge der Hofmarktkasse und arbeitete längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Kamke und dem Arcele-Vizepräsidenten v. Albedyll. Am 10. Uhr ist der Kaiser, sowie der Kronprinz und die Prinzessinnen

[24]

## Das Mutterherz.

Roman von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

Das war ihr Inneres so mächtig bewegt, was sie erreichen wollte, verließ ihr eine Klugheit und zugleich die Kunst, ihre eigentlichen Absichten zu verbergen, die ihr bisher fremd geblieben war. Wie früher durchsichtig sie die Krankenäle, doch wollte sie von nun an wie unabsichtlich immer länger vor dem Schmerzgeklage des Verwundeten, dessen Zustand indes einen ganz normalen Verlauf nahm. Sie schien Antheil an ihm und seinem Geschick zu nehmen und der Pole, welcher die erste, schwermüthige Frau täglich mehrere Male an seinem Bette sah, ihre theilnehmenden Worte bemerkte, ihre wenigen mit der Könne gewechselten Worte hörte, begann seinerseits aufmerksam auf sie zu werden. Bald redete er sie an, aus einzelnen Worten wurden Unterredungen, die, je mehr sein Zustand sich besserte, je länger und vertraulicher sich gestalteten. Der Kranke mußte etwas auf dem Herzen haben und sein ganzes Gebotener Claire gegenüber gleich deutlich, daß er zu erkundigen suchte, ob er der stillen theilnehmenden Wärterin vertrauen dürfe. Endlich, mehrere Wochen vergangen und der Verwundete war wieder soweit hergestellt, daß er verlässlichlich in den nächsten Tagen das Bett würde verlassen und ins freie Finanzgehen dürfen, da gab er seinen bisher geheim gehaltenen Gedanken Ausdruck und sprach:

Es war an einem frühen Morgen, die häßliche Wärterin hatte ihren Dienst bei Herr verleben und der Arzt des Saales seine Hände noch nicht angetreten, da wandte der Kranke sich plötzlich zu Claire, die auf ihrem Gange an seinem Lager weilte. Mit einem Blick, der fester war als bisher, und in einer Art und Weise, die auf einen weit besseren Zustand schließen ließ, als er vielleicht absichtlich für sich befunden, bis jetzt zu zeigen, sagte er leise, fast flüsternd und heftig, doch mit klarer Betonung zu Claire:

„Wären Sie das Hans verlassen?“

„Darin ich will,“ erwiderte sie ruhig, doch bestimmt, „und

weern ich Ihnen einen Dienst erwiesen kann, so thue ich es gerne.“

Der Pole athmete hörbar und freudig auf, dann fuhr er mit einem forschenden Blick auf das ernste bleiche Antlitz seiner Wärterin fort.

„Ich wüßte es!“ Sie haben sich während meiner Krankheit so theilnehmend gezeigt, daß ich Ihnen wohl vertrauen und Sie um eine Gefälligkeit bitten darf.“

„Aber Sie!“ sprach Claire. „Verloßt es nicht gegen meine Absichten, so werde ich Ihre Wünsche getreu erfüllen.“

„Ich wünschte — einem Freunde eine Mittheilung zu machen — doch vertraulich. Dürfen — wollen Sie das für mich thun?“

„Zögern hatte Herr gesprochen, den Blick nicht von Claire abwendend, und diese mußte sich Gewalt antun, um in ihren Mienen nicht zu verrathen, was sie bei diesen Worten empfand. Es gelang ihr zu ruhig wie früher erwidern sie:

„Ich darf und will es thun.“

Wieder erlang ein frohes Aufsehen des Kranken, dann flüscherte er in einer fast fiberzogenen Hast:

„Verleihen Sie mir ein blaues Papier und einen Bleistift.“

„In einer Stunde kehre ich zurück und lege Ihnen das Verlangte auf die Dede Ihres Bettes. Doch jetzt muß ich gehen, damit unter Gespräch kein Aufsehen erregt. Auch kommt der Arzt.“

„Danke!“ sprach Herr, dann aber trat der Blick der kleinen glühenden Augen, diesmal mit einem lauernden Ausdruck, Claire, und noch setzte er hinzu: „Ich darf Ihnen doch vertrauen — Sie werden mit niemandem von meinem Auftrag reden.“

„Ich habe es Ihnen versprochen und weiß, was und warum ich es getan; ich halte mein Wort.“

Mit einem ungewöhnlichen Ernst hatte die bleiche Frau dem Verwundeten diese Worte zugesprochen, dann verließ sie ruhig, mit gewohntem gleichmäßigen Schritt das Lager. Herr saß wie erdrückt in die Kissen zurück, doch seine fahlen, verwiterten Züge überließ ein glühendes Röthen. Dann murmelte er, die Augen schließend und die Haltung und das Aussehen eines noch immer Kranken annehmend:

„Ich muß fort von hier — heimlich, mich verbergen — bis ich Paris verlassen kann, sonst bin ich verloren. Mein Urtheil haben die Schärken gesprochen und — sie hätten es beinahe auch vollzogen. Doch jetzt fangen sie mich nicht wieder! Fort muß ich — so rasch als möglich und Er — muß mich dazu beschließen.“

Nach einer Stunde erschien Frau Claire abermals in dem Saale, doch nun ganz je langsam, ohne ein Wort mit dem verwundeten Polen zu wechseln, an dessen Lager vorüber. Da für ließ sie unmerklich einen Gegenstand auf die Dede gleiten, den Herr heftig unter der Decke verbarg.

An diesen Tag kam Claire noch einige Male in den Saal und in die Nähe Herr's, doch fand sie keine Gelegenheit mehr, ungewandt mit demselben zu verkehren zu können.

Nach einer schlaflosen verdrachten Nacht ruhte denn endlich der armen Mutter der neue Tag. Was hoffte sie nicht alles von ihm! Daß sie ihren Mann endlich — nach vielen zehu Jahren, wiedersehen würde, galt ihr als ein Glück, denn der Freund des Polen konnte nur Weltarm sein. Doch auch ihr Kind, jetzt gewiss ein blühender Knabe von etwas mehr als zwölf Jahren, hoffte sie wiederzusehen. D. dieses Glück war so groß für sie gewesen — es dünnte ihr fast, als sei sie dessen nicht würdig. Doch — wenn sie ihren Gedanken nicht widerstehen — dafür erfahren sollte, daß er gestorben — vielleicht im Glanz verkommen? — Die Finger führten nach dem schmerzlichen Stern, trauten sich in die grauen Haare, um dem Wobstmann zu wehren, der mit diesem entsetzlichen Gedanken ihr nahe, seine Krallen bereits nach ihrem armen Hirn anstreckte.

Nach häufigen ragen die Arme und es gelang ihr, die bösen Gedanken zu bekämpfen. Ruße hatte sie vor allen Dingen nötig, denn es galt, Aptheinasse zu beschaffen, damit der Glende, der ihren Gatten, sie alle ins Unglück geführt, keinen Argwohn schöpfe, sein Vertrauen so viel als nur irgend möglich ihr schenke. Zur selben Stunde wie am Tage vorher stand Claire vor dem Bette Nummer 1063; wieder verlor sie eine verhältnismäßige Stille in dem großen Krankenäle und niemand befand sich in der Nähe des Verwundeten. Dieser lag da und vermochte die Aufregung welche ihn ergriff, nicht zu verbergen. Ohne eine Andree seiner manngerechten Vertrauten

Wilhelm und Friedrich Karl vom Volkstamer Bahnhofe aus über Sommerfeld, Pommern und Westfalen nach Ohlau abgereist. Auf der Reise dortselbst verstarb der Kaiser gegen 7 1/2 Uhr Bergisch und wurde dort in der ersten Bahnhofsstation vom Königlich-Preussischen Generalen v. Schmidt und v. Eben, dem Oberpräsidenten, dem Polizeipräsidenten und dem Officierscorps des Schleibenden Leib-Regiments unter dem Jubel der Bevölkerung empfangen. In Ohlau erfolgte die Ankunft um 8 Uhr 40 Minuten; der Kaiser und die Prinzen nahmen um 8 1/2 Uhr Dampfwagen, um um 9 1/2 Uhr, also gleich nach der Ankunft, nach dem Souper zu flüchten. Bei der Abfahrt von Berlin hatten sich der Kommandant von Berlin und der Polizeipräsident v. Madai zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden. Die Kaiserin hat auf die Absicht der Kaiserin, sich dem kaiserlichen Hofe nach Ohlau zu begeben, als Gegenmittel vom Hofen Krone, zu der von hiesiger Gesellschaft für die Notleidenden veranlassete Sammlung wiederum einen Beitrag von 1000 Mark gewendet. — Der Kronprinz kam heute vormittag nach Berlin, ertheilte gleich nach seiner Ankunft dem Oberpräsidenten die kaiserliche Erlaubnis, sich nach Ohlau zu begeben, worauf sich die Kaiserin in Ohlau am Samstag abend mit dem Kaiser von dort nach Berlin kommen. — Der Großfürst Vladimir ist heute aus Wien hier angekommen und wird nach Ohlau weiter, wo bekanntlich gegenwärtig auch noch keine Gewandtheit als kaiserliche Begleitung. — Die Kaiserin hat auf die Absicht der Kaiserin, sich dem kaiserlichen Hofe nach Ohlau zu begeben, als Gegenmittel vom Hofen Krone, zu der von hiesiger Gesellschaft für die Notleidenden veranlassete Sammlung wiederum einen Beitrag von 1000 Mark gewendet. — Der Kronprinz kam heute vormittag nach Berlin, ertheilte gleich nach seiner Ankunft dem Oberpräsidenten die kaiserliche Erlaubnis, sich nach Ohlau zu begeben, worauf sich die Kaiserin in Ohlau am Samstag abend mit dem Kaiser von dort nach Berlin kommen. — Der Großfürst Vladimir ist heute aus Wien hier angekommen und wird nach Ohlau weiter, wo bekanntlich gegenwärtig auch noch keine Gewandtheit als kaiserliche Begleitung.

mehr, die fortbauenden Ausgaben auf 28,428,100 Mark, 1,600,800 Mark mehr, so daß ein Ueberschuß von 15,685,600 Mk. 3,200,000 Mk. mehr als im Vorjahr, voransieht. Die einmaligen Ausgaben betragen 1,870,000 Mk., 2,530,000 Mk. weniger als im Vorjahr. Der Etat für 1884/85 beträgt die Einmalige auf 45,125,700 Mk., 712,000 Mk. mehr, die fortbauenden Ausgaben auf 28,435,100 Mk., 700 Mk. mehr, den Ueberschuß auf 15,690,600 Mk., 700 Mk. mehr, die einmaligen Ausgaben auf 2,500,000 Mk., 1,620,000 Mk. weniger als im Vorjahr.

wenn sich der Bau nach den Kostenschätzungen realisieren läßt. Werden aber solche Kosten und Veranschlagungen nicht realisiert, so leicht der Fall einzutreten, daß die Bürgerdeputierten zu gunsten des Militärbaus befohlen wird.

**Wahlhausen, 9. Nov.** Der Besieger der Nordhäuser Zeitung, Buchdruckereibesitzer Theodor Müller hier, wurde wegen Verletzung des Patents für die benutzten Zeichen der Königlich-preussischen Erbschaft von 4. Januar 1883 durch den Artikel der Wiener „K. R.“ in Nr. 7 der Nordh. Ztg. vom 9. Januar, welche Herr Müller als verantwortlicher Redakteur bezeichnet, zu 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis verurtheilt, von der Anklage der Patentsverletzung aber freigesprochen wurde. Der Erbschaft von 4. Januar 1883 durch den Artikel der Wiener „K. R.“ in Nr. 7 der Nordh. Ztg. vom 9. Januar, welche Herr Müller als verantwortlicher Redakteur bezeichnet, zu 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis verurtheilt, von der Anklage der Patentsverletzung aber freigesprochen wurde. Der Erbschaft von 4. Januar 1883 durch den Artikel der Wiener „K. R.“ in Nr. 7 der Nordh. Ztg. vom 9. Januar, welche Herr Müller als verantwortlicher Redakteur bezeichnet, zu 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis verurtheilt, von der Anklage der Patentsverletzung aber freigesprochen wurde.

**Berlin, 9. Nov.** In der gestrigen unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden die Gegenentwürfe wegen Abänderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und wegen Abänderung des Reichsentschließungs- und anhängigen Ausschusses zur Vorbereitung überwiegen. Der Vorsitzende beauftragte die Verlesung davon, daß der Druck der Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Bewilligung der Fabriken betrauten Beamten für das Jahr 1881 vollendet, und daß eine entsprechende Anzahl von Exemplaren dieses Werkes gemäß § 139 b der Steuerordnung unter die Mitglieder des Bundesraths vertheilt worden sei. Infolge der Eingabe eines Privatbeschlusses die Verlesung, von der Nachgebung der höheren Stempelsteuer für im November und Dezember d. J. zur Stempelung vorgelegte Titel der italienischen Deute abzuziehen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß es in der Absicht des Königs liege, die Eröffnung des Landtages in eigener Person vorzunehmen.

Die Ratification des Handelsvertrages Deutschlands mit Serbien wird, wie verlautet, nachdem an dem Vertragsentwurfe einige kleine Änderungen vorgenommen sind, in kürzester Zeit erfolgen.

**Wahlhausen, 9. Nov.** Der Besieger der Nordhäuser Zeitung, Buchdruckereibesitzer Theodor Müller hier, wurde wegen Verletzung des Patents für die benutzten Zeichen der Königlich-preussischen Erbschaft von 4. Januar 1883 durch den Artikel der Wiener „K. R.“ in Nr. 7 der Nordh. Ztg. vom 9. Januar, welche Herr Müller als verantwortlicher Redakteur bezeichnet, zu 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis verurtheilt, von der Anklage der Patentsverletzung aber freigesprochen wurde. Der Erbschaft von 4. Januar 1883 durch den Artikel der Wiener „K. R.“ in Nr. 7 der Nordh. Ztg. vom 9. Januar, welche Herr Müller als verantwortlicher Redakteur bezeichnet, zu 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis verurtheilt, von der Anklage der Patentsverletzung aber freigesprochen wurde.

**Wahlhausen, 9. Nov.**

Metereologische Station.

9. Nov. 10. U. ab.	10. Nov. 7. U. mg.
Barometer Mittl. 740.25	742.44
Thermometer Celsius 4.88	+ 3.75
Niederschlag 87.0%	81.3%
Wind 1	SW 1

6 Uhr früh. Hauptwind n. d. Münster. Sph.: + 1.3.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

9. Nov. 8 Uhr morgens. Ein Depressionscentrum mit einem südlichen Anstrich befand sich über der Nordsee, stürmische weite und unruhige See bis zu einem großen Theile von West europä. Gegenden. In Mitteldeutschland herrschte, besonders in südlichen Theile (Mittler 47 mm), regnerische Wetter bei mäßiger Temperatur an, im Süddeutschen der Nordsee mit Gewittern. Petersburg 751 — 2 Sidult. hoch bedekt, Moskau 755 — 2 hell wolkenlos, Hamburg 744 + 4 Sid. leicht wolkenlos, Berlin 748 + 3 bedeckt leicht bewölkt, Wien 747 + 7 hell bedekt, Triest 755 + 15 hell Regen, Vizeg 766 + 11 Sid. mit Regen, Wiesbaden 745 + 7 hell Regen, Paris 746 + 3 Sidult. leicht Regen.

**Provinzial-Nachrichten.**

Der Reichstag unter Digitaldruck erschienen aus der Poeschl'schen Buchdruckerei in Leipzig.

**Wahlhausen, 9. Nov.** In der gestrigen unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden die Gegenentwürfe wegen Abänderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und wegen Abänderung des Reichsentschließungs- und anhängigen Ausschusses zur Vorbereitung überwiegen. Der Vorsitzende beauftragte die Verlesung davon, daß der Druck der Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Bewilligung der Fabriken betrauten Beamten für das Jahr 1881 vollendet, und daß eine entsprechende Anzahl von Exemplaren dieses Werkes gemäß § 139 b der Steuerordnung unter die Mitglieder des Bundesraths vertheilt worden sei. Infolge der Eingabe eines Privatbeschlusses die Verlesung, von der Nachgebung der höheren Stempelsteuer für im November und Dezember d. J. zur Stempelung vorgelegte Titel der italienischen Deute abzuziehen.

**Wahlhausen, 9. Nov.**

**Wahlhausen, 9. Nov.** In der gestrigen unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden die Gegenentwürfe wegen Abänderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und wegen Abänderung des Reichsentschließungs- und anhängigen Ausschusses zur Vorbereitung überwiegen. Der Vorsitzende beauftragte die Verlesung davon, daß der Druck der Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Bewilligung der Fabriken betrauten Beamten für das Jahr 1881 vollendet, und daß eine entsprechende Anzahl von Exemplaren dieses Werkes gemäß § 139 b der Steuerordnung unter die Mitglieder des Bundesraths vertheilt worden sei. Infolge der Eingabe eines Privatbeschlusses die Verlesung, von der Nachgebung der höheren Stempelsteuer für im November und Dezember d. J. zur Stempelung vorgelegte Titel der italienischen Deute abzuziehen.

**Wahlhausen, 9. Nov.**

**Wahlhausen, 9. Nov.** In der gestrigen unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden die Gegenentwürfe wegen Abänderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und wegen Abänderung des Reichsentschließungs- und anhängigen Ausschusses zur Vorbereitung überwiegen. Der Vorsitzende beauftragte die Verlesung davon, daß der Druck der Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Bewilligung der Fabriken betrauten Beamten für das Jahr 1881 vollendet, und daß eine entsprechende Anzahl von Exemplaren dieses Werkes gemäß § 139 b der Steuerordnung unter die Mitglieder des Bundesraths vertheilt worden sei. Infolge der Eingabe eines Privatbeschlusses die Verlesung, von der Nachgebung der höheren Stempelsteuer für im November und Dezember d. J. zur Stempelung vorgelegte Titel der italienischen Deute abzuziehen.

abwarten, drückte er dieser mit ältlichen Fingern ein klein zusammengelegtes Papierstückchen in die Hand und raunte ihr dann mit besserer Stimme zu:

„Das Sie es wissen — es gilt mein Leben! Verlassen Sie mich, so haben Sie einen Nord in dem Gewissen!“

Seine Finger im Antlitz Claire's suchte bei diesen inhaltsschweren Worten. Eine eisige Hand war ihr geworden und mit ihrer gleichmäßigen farblosen Stimme sprach sie ernst:

„Gehen Sie in die Kue des cinq Diamants, in das Hotel gleichen Namens, und fragen Sie die Wirthin nach — Herrn Walton. Geben Sie diesem das Papier, — er wird Ihnen eine Antwort für mich einbringen.“

Wie gekannt stand Claire da. Einen ganz anderen Namen als den ihr wüßig fremden Walton hatte sie zu erfahren bekommen. Es war Täuschung gewesen, all ihr Hoffen und Träumen laut in das Nichts zurück. Trotz ihrer Wissenschaftslehre fühlte sie sich unfähig, sich zu bewegen und eine Silbe zu antworten.

Herr, der das starre, stumme Verweilen der bleichen Frau anders deuten mochte, fuhr in früherer Weise fort:

„Sie haben recht! Ich muß Ihnen mehr sagen mehr vertrauen. Will die Wirthin Ihnen Ihre Auskunft geben, jagert sie miträuschig, so sagen Sie ihr, der Fettel käme von mir, dem Polen — und sei für — Weltarm bestimmt, dann wird sie Ihnen schon antworten. Doch gehen Sie — elen Sie, damit ich bald die gewünschte Antwort erhalte.“

Claire hatte bei Nennung des Namens ihres Mannes eine Bewegung, einen Laut nicht unterdrücken können; die Mittheilung wirkte zu gewaltig. Ihre Lippen blühten sich fast blutig und all ihrer Selektivität bedurfte es, um sich nicht zu verätzen — wenn sie dies nicht schon gethan. Denn Herr, der während seiner kalten Rede nur furchend um sich schauend, festete jetzt den Blick überaus mit einem finstern Anstrich auf das Antlitz Claire's, das, wenn auch von einer kaum merkbaren Anspannung durchdrungen, doch wieder eine frühere Starre annehmen konnte. Halb, doch mit einem furchtbaren Drohen, flüßerte er ihr noch zu:

„Sie sind noch immer recht krank, und eine solche Aufregung ohne irgend welche Ursache kann Ihnen nur schaden. Bleiben Sie ruhig und vertrauen Sie mir. Einem Unglücklichen zu helfen ist Menschenliebe. Ich führe Ihren Auftrag aus und bringe Ihnen die Antwort, welche man mir geben wird.“

Diese Worte wirkten. Herr erwiderte nicht, er streckte sich auf seinem Lager aus und schloß die Augen, denn die Worte trug an das Bett. Mit dieser wechselte Claire flüsternd noch einige Worte über den Zustand des Kranken von Nummer 1063, der wohl noch der Ruhe und Schonung bedürftig, dann verließ sie langsam den Saal.

Ihr erster Gang war zu dem kontrollirten Beamten, dem sie anzeigte, daß sie für einige Stunden auszugehen wünsche. Dann erbat sie das nöthige für ihre Stellvertretung im Dienst während ihrer Abwesenheit und schritt hierauf nach ihrer eigenen Kammer, um sich anzuleiden, doch vor allen Dingen den Inhalt des Papiers lesen zu lernen, das sie — ihrem entsetzt wiedererfundnen Gatten übergeben sollte.

Dieses enthielt nur wenige deutsche Worte:

„Ordne unsere Angelegenheiten, pade Alles zusammen in einen Haufen und komm mit diesem morgen um die Mittagsstunde in die Citä. An der Ecke der Rue Condry, bei der Notre-Dame, erwarte mich — wir müssen Paris sofort verlassen.“

Kaum eine Viertelstunde später befand sich Frau Claire auf dem Wege nach der Kue des cinq Diamants, auf der anderen Seite der Seine und nicht weit von den Galles gehen.

„Das Sie es wissen — es gilt mein Leben! Verlassen Sie mich, so haben Sie einen Nord in dem Gewissen!“

Seine Finger im Antlitz Claire's suchte bei diesen inhaltsschweren Worten. Eine eisige Hand war ihr geworden und mit ihrer gleichmäßigen farblosen Stimme sprach sie ernst:

„Gehen Sie in die Kue des cinq Diamants, in das Hotel gleichen Namens, und fragen Sie die Wirthin nach — Herrn Walton. Geben Sie diesem das Papier, — er wird Ihnen eine Antwort für mich einbringen.“

Wie gekannt stand Claire da. Einen ganz anderen Namen als den ihr wüßig fremden Walton hatte sie zu erfahren bekommen. Es war Täuschung gewesen, all ihr Hoffen und Träumen laut in das Nichts zurück. Trotz ihrer Wissenschaftslehre fühlte sie sich unfähig, sich zu bewegen und eine Silbe zu antworten.

Herr, der das starre, stumme Verweilen der bleichen Frau anders deuten mochte, fuhr in früherer Weise fort:

„Sie haben recht! Ich muß Ihnen mehr sagen mehr vertrauen. Will die Wirthin Ihnen Ihre Auskunft geben, jagert sie miträuschig, so sagen Sie ihr, der Fettel käme von mir, dem Polen — und sei für — Weltarm bestimmt, dann wird sie Ihnen schon antworten. Doch gehen Sie — elen Sie, damit ich bald die gewünschte Antwort erhalte.“

Claire hatte bei Nennung des Namens ihres Mannes eine Bewegung, einen Laut nicht unterdrücken können; die Mittheilung wirkte zu gewaltig. Ihre Lippen blühten sich fast blutig und all ihrer Selektivität bedurfte es, um sich nicht zu verätzen — wenn sie dies nicht schon gethan. Denn Herr, der während seiner kalten Rede nur furchend um sich schauend, festete jetzt den Blick überaus mit einem finstern Anstrich auf das Antlitz Claire's, das, wenn auch von einer kaum merkbaren Anspannung durchdrungen, doch wieder eine frühere Starre annehmen konnte. Halb, doch mit einem furchtbaren Drohen, flüßerte er ihr noch zu:



**En gros** = **Welsch, Damen-Mäntel-Fabrik, Halle, große Ulrichstraße 17, empfiehlt:**  
**En detail** =  
**Winter-Paletots, Röder, Dolmans etc.**  
**inter-Kragendoublemäntel, Jacken etc.**

bediegere Stoffe und neueste Facons mit Vellering oder Capucine. Eleganter Plüsch, Sammet, Feder, Pelz- und Poffentriebelef. — Familienliche Auswahl. Fabrikpreise. — Auswahlforderungen positiver

## 72. Grosse Steinstrasse 72.

Das aus der **Emil Salomon'schen** Concursmasse herrührende Lager und andere Waaren, bestehend aus sehr bedeutenden Winterbekleidungen in Herren- und Knaben-Garderoben, sowie einer großen Auswahl Damen-Confection wird jetzt zu herabgesetzten Preisen ausverkauft

**72. Grosse Steinstrasse 72.**

**Großer Weihnachts-Ausverkauf von Tapissierewaaren: Leipzigerstr. 4, I. St.**  
 Anschlagene und musterfertige Canavas-Stickereten und Decken. — Grobartige Auswahl — neueste Muster — außerordentlich billige Preise.

Winter-Saison 1882/83.

### Damen-Confection:

- Havelocks, elegant und sauber ausgeführt . . . . . Stück v. Mk. 30 an.
- Paletots, ganz und halb anschießend, neueste Facons, Stoff prima Qualität . . . . . " " " 9 "
- Kragendmäntel von Double, extra prima Qualität . . . . . " " " 24 "
- Jacken von Double und Plüsch . . . . . " " " 3 "
- Kinder-Havelocks und Paletots in verschiedenen Größen und Stoffen.

Bestellungen nach Maß werden in meiner im Ganze befindlichen Werkstätte binnen kurzer Zeit unter Garantie des Entstehens sauber und elegant ausgeführt.

**Louis Sachs**  
 24. Gr. Ulrichstr. 24  
 Halle a.S.

## Zur Winter-Saison

empfehle:  
**Für Herren:** Alle Neuheiten in Ueberziehern, Anzügen, Schlafrocken etc.  
**Für Knaben:** Die neuesten Facons in Paletots, Kaisermänteln und großartig schönen Anzügen.

### Mein Stofflager

ist mit den neuesten und besten Stoffen reich ausgestattet und werden Bestellungen unter Garantie des eleganten und guten Eisens schnell und solide ausgeführt.

Preise stelle äusserst billig!

## Moritz Cahn,

große Ulrichstraße 4, im Ganze „Neues Theater“.

## Wintermäntel für Damen

in reichhaltiger Auswahl und in den neuesten Facons zu sehr billigen Preisen.

- Paletots Stück 9, 10, 11, 12—36 Mk.
- Dolmans von 22 Mk. an.
- Jaquettes Stück 7, 7,50, 8—9 Mk.
- Kragendmäntel Stück v. 18 Mk. an.
- Double- und Plüsch-Jacken für Frauen von 4 Mk. an.
- Kinderpaletots in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

## Rudolph Hahn,

Nr. 52. Gr. Ulrichstraße Nr. 52, früher im Geschäft bei J. Levin.

### Linoleum-Korkteppiche

anerkannt bestes Fabrikat von der Linoleum Manufacturing Comp. London, empfehle sowohl in naturbraun, wie in den neuesten Designs als garantiert haltbar, in jeder Beziehung vortrefflichen Fußbodenbelag.  
**Friedrich Arnold**  
 Markt 21.



Ein harter Transport Ausbacher und Zimmertaler frischmilchender und hochtragender Kühe und Kalben und Zuchtbullen, ein aechter Allgauer Zuchtbulle, bairische Zuchtschafe, Ausbacher Arbeits- u. Wasserpferde stehen zum Verkauf bei



**Gustav Daniel, Weizenfels, Saalstraße Nr. 2.**



Von Sonntag den 12. d. Mis. ab steht ein großer Transport hochtragender Kühen und Kalbe, sowie Zuchtbullen im Ganzen zu den drei Binden im Lügen zum Verkauf.

**Emil Kiesel,**  
 Viehhändler.

**Carl Jacob,**  
 Pelzwaarenfabrikant,  
 Markt 18. Unterhalb der Dicksapothek, Markt 18.  
 Silb. Staatsmedaille. Inhaber der Königl. Preuß. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen. Silb. Staatsmedaille.

Empfehle mein auf das Größte ausgestattete Lager in Herren-, Geh- u. Reise-Pelzen, Garnituren, Pelzhüten, Fußböden, Decken und allen in diese Branche gehörenden Artikeln mit dem Bemerkten, daß ich durch große directe Einfäufe von Rauchwaaren neben eigener Fabrication die billigsten Preise stellen kann. Herabsetzungen übernehme gern und ist Lager der neuesten Herren- u. Damenstoffe zur gef. Ansicht vorhanden.

**Größtes Pelzwaarenlager am Platze.** **Größtes Pelzwaarenlager am Platze.**

Auswahlungen sofort.  
 Für jedes von mir gelieferte Stück leihe 3 Jahre Garantie.

**Verkauf oder Verpachtung.**  
 Mein sehr geräumiges Grundstück **Bernburgerstraße Nr. 32,** enthaltend **Wohnhaus** nebst im **Betriebe befindlicher Maschinenfabrik u. Eisengiesserei**

mit ca. 1600 Meter Flächeninhalt ist mit oder ohne den daranstehenden noch ca. 1400 Meter großen Garten vom 1. October 1883 zu verkaufen oder zu verpachten.  
**Ernst Haassengier.**

**Bürger-Verein**  
 für künftige Interessen.  
 Sonnabend Abends 8 Uhr Sitzung im „Kühlen Brunnen“.

**Restaurant Eberhardt.**  
 Gute Freitag Sauer-Kinderbraten mit Thüringer Klößen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Schirbör Nr. 18 p.** **Louis Baumgart,** verpfl. Fleischer, Traubenerberberung.

**Corbetta bei Delitz a. Berge.**  
 Sonntag und Montag den 12. und 13. November ladet zur **Kirmch** ergeben ein **Schmidt.**

**Wansleben a. See.**  
 Sonntag den 12. November zwei große **Bühnencorcer** des allmächtig bekannter Bühnenverwalter **Herrn A. Luft** unter gef. Mitwirkung des **Herrn M. Käster,** sowie der **Gesangs- und Charakterkomiker Herren **Treumer** und **Schmidt.****  
 Anfang Abendmahl 8 Uhr.  
 Entree 30 s. **C. Röhrborn.**

**Familien-Nachrichten.**  
 Ihre Vermählung beehren sich hierdurch ergebend anzuzeigen:  
**Rudolph Häbke,**  
 Sauerdemulter,  
 Anna Häbke,  
 verw. geb. Graefe, geb. **Moesner,**  
 Leipzig und Halle a/S.

**Schiepzig.**  
**Gaithof zur Freuz. Krone.**  
 Sonntag den 12. d. M. von Nachm. 3 Uhr ab **Ballmusik.**  
**W. Dorenberg.**

**Restaurant Borussia.**  
 Sonnabend den 11. d. Mis. **Techtes großes Schlachtfest.**  
 Früh 9 Uhr **Abendessen,** von Nachmittag ab **dv. Wurst und Suppe,** wozu freundschaftlich einladet **Fritz Schulze,** Fleischerstraße 2.

**Todes-Anzeige.**  
 Nach Gottes unergründlichen Rathschlusse wurde am getrennt Abend 10 1/2 Uhr unsere unvergeßliche theuere **Luise** im Alter von 18 Jahren 9 Monaten nach hartem Kampfe durch den Tod entlassen. Dies Bekanntes zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. **Döllnitz, den 9. November 1882.**  
 Die tiefbetrübte Mutter:  
**Johanne Rühmann**  
 nebst Geschwister.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für den Güterartentheil beantragt **H. König** in Halle.  
 Mit Beilagen.

